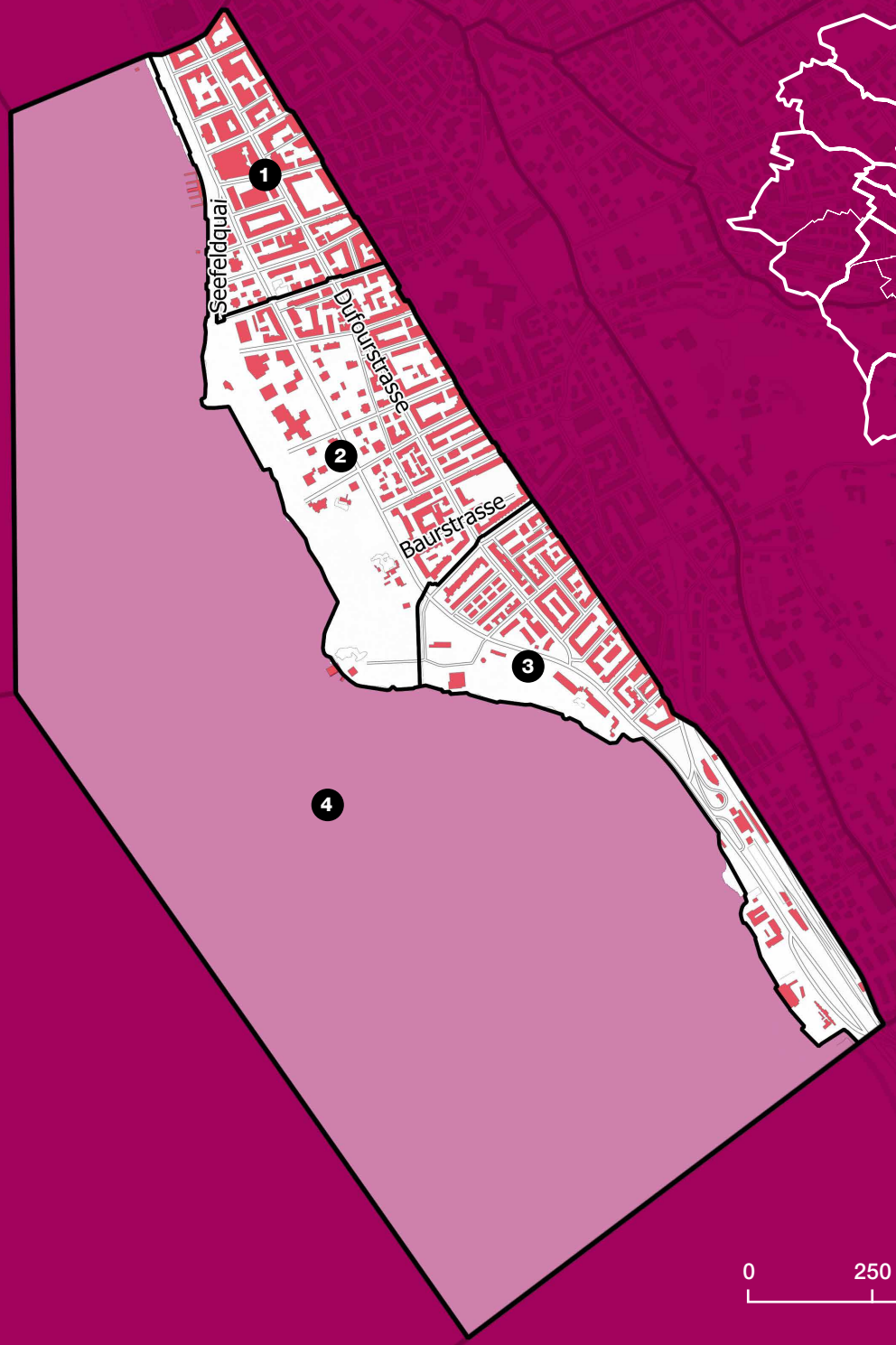
Stadt Zürich
Statistik



Quartierspiegel

Seefeld
2026

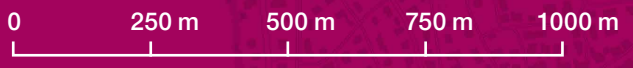




Seefeld ist eines von 34 Quartieren in der Stadt und eines von dreien im Kreis 8. Aber wussten Sie auch, dass sich Zürich weiter unterteilen lässt, nämlich in 216 statistische Zonen? Dies erlaubt einen noch detaillierteren Blick auf die demografischen, wirtschaftlichen und baulichen Strukturen der Stadt. Die Quartiere sind je nach Grösse und Bebauung in 3 bis 16 statistische Zonen aufgeteilt. Bei der Namensgebung der statistischen Zonen wurden vor allem wichtige Plätze und Strassennamen verwendet, um die räumliche Orientierung zu erleichtern. Die Einteilung in statistische Quartiere und Zonen folgt nicht immer den im Alltag gängigen Quartierbezeichnungen und Abgrenzungen.

Statistische Zonen:

1 Seebad Utoquai
2 Bellerive
3 Tiefenbrunnen
4 See Ost

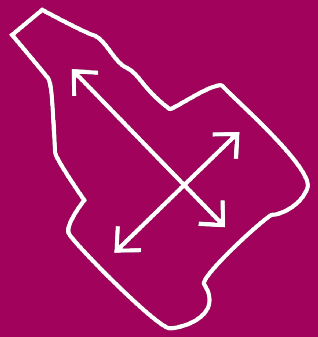


Das Quartier Seefeld ist einzigartig! Was es so besonders macht, erfahren Sie in diesem Quartierspiegel sowie – angereichert mit vielen weiteren Details – unter: stadt-zuerich.ch/quartierspiegel

In Kürze



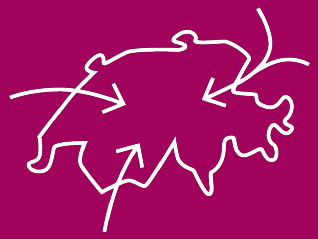
5798
Personen



242,2 ha
Fläche



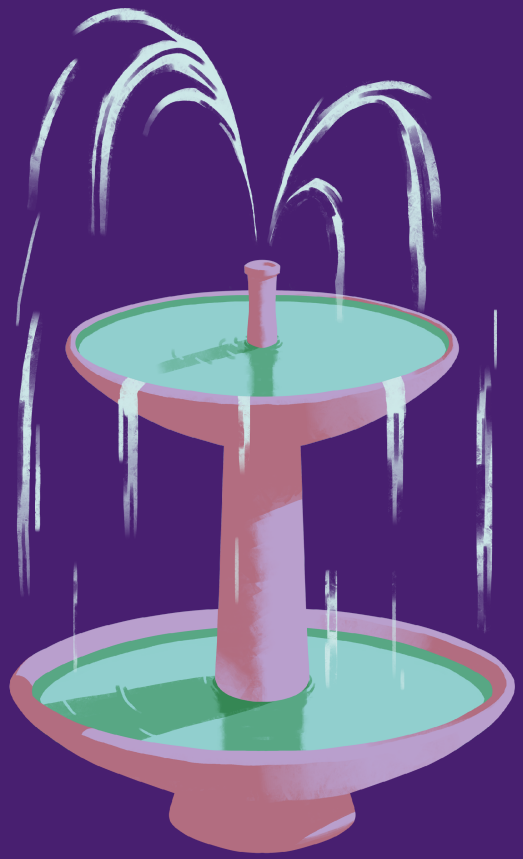
3844
Wohnungen



40,9 %
Ausländer*innen



10 664
Arbeitsplätze



Im Quartier gibt es 15 Brunnen.

Durch 8 fliesst Quellwasser.

Seefeld

Das Quartier Seefeld wird – wie es sein Name schon vermuten lässt – durch den Zürichsee bestimmt: Mit 175 Hektaren hat es den grössten Seeflächenanteil aller Stadtquartiere. Die Nähe zum See, aber auch die vielen Läden, Restaurants und Museen haben das Seefeld in den letzten Jahrzehnten zu einer äusserst begehrten Wohnadresse gemacht.

Der heutige Kreis 8 liegt auf dem Gebiet der ehemaligen Gemeinde Riesbach, deren Name noch heute für dieses Stadtgebiet gebräuchlich ist. Archäologische Funde zeigen, dass das einstige Gemeindegebiet schon in der Steinzeit von alemannischen Sippen besiedelt war. Die Namensgebung der Gemeinde Riesbach geht auf den «Riedisbach» zurück – den heutigen Nebelbach. Die erste Erwähnung des «Riedisbachs» findet sich in den Verzeichnissen über die Besitzungen des Grossmünsters im 10. Jahrhundert.

Die Eingemeindung von Riesbach

Den Anstoss für die Vereinigung Riesbachs sowie zehn weiterer Aussengemeinden mit der Stadt Zürich gab die damalige Gemeinde Aussersihl. Diese war durch die ungebremste Entwicklung sowie die steigenden Sozialausgaben und Infrastrukturkosten stark gefordert. Deshalb reichte der Aussersihler Gemeinderat 1885 im Kantonsrat eine Petition zur Vereinigung mit der Stadt Zürich und deren Aussengemeinden ein. In den folgenden Jahren wurde das Geschäft im Kantonsrat behandelt. Am 11. Mai 1891 wurde das Vereinigungsgesetz im Kantonsrat mit 169 zu 11 Stimmen angenommen. Bei der folgenden kantonalen Volksabstimmung wurde das Zuteilungsgesetz mit 37 843 Ja- zu 24 904 Nein-Stimmen gutgeheissen. Riesbach folgte dem kantonalen Souverän und stimmte der Stadtvereinigung mit 1059 Ja- zu 547 Nein-Stimmen zu. Die Vereinigung mit der Stadt erfolgte am 1. Januar 1893.

Riesbach bildete zusammen mit Fluntern, Hottingen und Hirslanden den Stadtkreis V. Die Gemeindeordnung der Stadt Zürich hatte allerdings nur 20 Jahre Bestand: Mit der Gemeindeordnung von 1913 entstand aus Riesbach und dem zum alten Hirslanden gehörenden Teilstück südlich des Wehrenbachs der Stadtkreis 8. Die bis dahin für die Stadtkreise gebräuchlichen römischen Ziffern wurden nach der Revision durch arabische ersetzt. Die übrigen Quartiere des Kreises V – Fluntern, Hottingen und Hirslanden – wurden zum neuen Stadtkreis 7.

Die Aufteilung in Quartiere

Bei der Eingemeindung war Riesbach – das dem heutigen Stadtkreis 8 entspricht – mit 14 194 Einwohner*innen das drittgrösste Quartier der Stadt. Heute gehört der Kreis 8 zu den bevölkerungsärmsten Gebieten Zürichs. Die rasante Bevölkerungsentwicklung, die das Quartier im frühen 19. Jahrhundert dank der Nähe zur Innenstadt erlebt hatte, mündete in der Nachkriegszeit in eine stetige Abnahme.

Die zweite Eingemeindung von 1934 führte im Kreis 8 zu keinen strukturellen Veränderungen. Die einstige Vorortsgemeinde Riesbach wurde allerdings für statistische Zwecke in sogenannte Statistische Bezirke gegliedert, die als

unterer, mittlerer und oberer Teil bezeichnet wurden. Erst 1953 ersetzte man diese Begriffe durch die neuen Quartiernamen Seefeld, Mühlebach und Weinegg. Letztere sind also nicht historisch gewachsen, sondern Ausdruck geografischer Gegebenheiten.

Der schmale Gebietsstreifen des Seefelds erstreckt sich zwischen Zürichsee und Seefeldstrasse, von der Falkenstrasse bis hinaus zur Stadtgrenze nach dem Tiefenbrunnen, wo das Quartier bei der Häusergruppe «Vorder Flüh» an der Seefeldstrasse seine Grenze zur Gemeinde Zollikon hat. Mit einer Gesamtfläche von 245 Hektaren liegt das Seefeld im Mittelfeld, hat aber mit 175 Hektaren den grössten Seeflächenanteil aller Stadtquartiere.

Siedlungsgeschichte

Zu Beginn des 18. Jahrhunderts waren in der Gegend erst einige kleine Land- und Bauerngüter angesiedelt. Am dichtesten besiedelt waren sowohl das Seefeld wie auch Riesbach rund um die heutige Feldeggstrasse. Dass die Vorortsgemeinde der Stadt Zürich immer näher kam, hing mit dem Wegfall der baulichen und rechtlichen Beschränkungen im Jahre 1830 zusammen. Der Bau der Seefeldstrasse von 1836 bis 1839 begünstigte das Zusammenwachsen von Seefeld und Stadt zusätzlich. Entlang dieser Verkehrsachse entstanden zahlreiche bürgerliche Villen und Gewerbebauten. Das kleinbetrieblich strukturierte Gewerbe war vorherrschend und primär auf den städtischen Bedarf ausgerichtet.

Ende des 19. Jahrhunderts erhielt das Seefeld durch Aufschüttungsarbeiten seine einmalige Quaianlage.

Ursprünglich war die Umgebung in Ufernähe teilweise Schwemmland. Entsprechend knapp besiedelt war denn auch das Gebiet. Unter der Leitung des früheren Stadtingenieurs Arnold Bürkli entstanden zwischen 1882 und 1887 die Quaianlagen rund um das Zürcher Seebecken. Über eine Million Kubikmeter Steinmaterial und Seeschlamm wurden mit speziell für diese Arbeiten entworfenen Baumaschinen bei den Aufschüttungsarbeiten eingebracht. Dadurch erhielt das Seefeld eine einmalige Quaianlage.

Dieser Standort beherbergte 1939 die Landesausstellung, gemeinsam mit der Landiwiese auf der gegenüberliegenden Seeseite. Eine der grossen Attraktionen war die Schwebebahn zwischen den beiden Seeufern. Zwanzig Jahre später bildete die Seefelder Seepromenade erneut den Standort für eine bedeutende Ausstellung: die Gartenbauausstellung (G59). Noch heute erinnern einzelne Elemente wie etwa die Sandsteinplattenwege am Seeufer an dieses Ereignis.

Das 1954 im Wohngartenstil angelegte Strandbad Tiefenbrunnen erfreut sich bis heute grosser Beliebtheit.

Die bewegte Siedlungsgeschichte hat ihre Spuren in einer durchmischten Gebäude- und Nutzungsstruktur hinterlassen: Um die Seefeld- und Dufourstrasse sind vor allem Klein- und Einzelunternehmen wie Anwaltskanzleien, Unternehmensberatungen sowie zahlreiche Restaurationslokale angesiedelt. Während der 1970er-Jahre war das Seefeldquartier noch für ein anderes Gewerbe bekannt: für den Strassenstrich. Dieser war in den 1980er-Jahren vermehrt geprägt vom damals herrschenden Drogenproblem der Stadt. Heute sind es Einkaufsläden und Museen, eine vielfältige Gastronomie sowie die Seepromenade mit ihren Gärten und Skulpturen, die dem Seefeld seinen einzigartigen Charakter verleihen. Dank zahlreichen Freizeitmöglichkeiten und der Nähe zum Wasser ist das Seefeld seit längerem ein begehrtes Wohnquartier.

Rund um den Tiefenbrunnen

Folgt man der Seepromenade vom Bahnhof Tiefenbrunnen stadtwärts, erreicht man das Strandbad Tiefenbrunnen. Das nach den Plänen der Architekten Josef Schütz und Otto Dürr im Wohngartenstil angelegte und am 12. Juni 1954 eingeweihte Strandbad erfreut sich mit seinem parkartigen Charakter grosser Beliebtheit und liegt zum Teil auf den für die Landesaustellung erstellten Uferaufschüttungen.



Neu und alt: Corbusier Pavillon und Villa Egli
(Bild: BAZ_127573)



Attraktion im Quartier: Die letzte Seegfrörni 1963
(Bild: MAU_0200, Fritz Maurer)



Das ehemalige Kino Razzia an der Seefeldstrasse (Bild: HAL_002027, Juliet Haller)

Das Quartier um 1934

66 Fr./m² Land

Der Quadratmeter Land kostete damals 66 Franken. Zum Vergleich: An der Bahnhofstrasse lag der Preis bei 3000 Franken. Da es heute kaum mehr unbebautes Land gibt, ist keine Bodenpreisstatistik mehr möglich.

65 % Reformierte

Seither ist der Anteil der Reformierten im Quartier auf 15 Prozent zurückgegangen. In der Stadt ist ihr Anteil in der gleichen Zeit ebenfalls von 65 auf 15 Prozent gesunken. Der Rückgang im Quartier war ungefähr gleich stark wie jener in der Stadt.

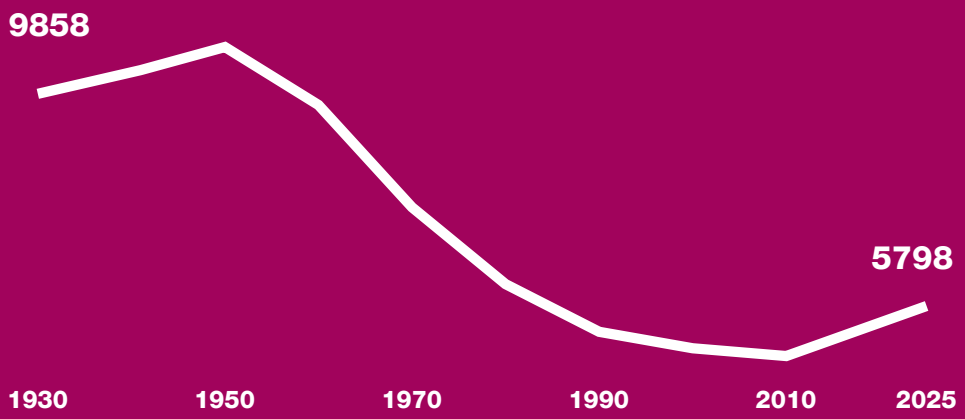
9858 Personen

Die Bevölkerung im Quartier machte 3,4 Prozent der städtischen Bevölkerung aus. Seit 1930 ist die Zahl der Quartierbewohner*innen um rund 40 Prozent gesunken.

22 % bebaut

22 Prozent der Quartierfläche waren 1936 mit Gebäuden (ohne Umschwung) bedeckt. Heute sind es 24 Prozent. In der Stadt hat sich dieser Anteil in der gleichen Zeit verdoppelt: von 7 auf 13 Prozent.

Bevölkerungsentwicklung seit 1930





Das Seefeldquartier während der Landesausstellung 1939 (Bild: BAZ_124968, Swissair)

Im Anschluss an das Strandbad erreicht man das 1964 erbaute Casino Zürichhorn, dem heute der Name «Lake Side» vorangeht. Dieser Bau aus Beton und Glas steht im architektonischen Gegensatz zur danebenliegenden «Fischstube», die 1939 als provisorischer Restaurationsbetrieb für die «Landi» erstellt wurde und sich danach zu einem Dauerprovisorium mauserte. 1956 wurde die Fischerstube nach einem Brand in gleicher Form, aber mit anderen Materialien wieder aufgebaut. Die vom Feuer verschonte Fischerhütte blieb teilweise im Originalzustand erhalten. Das Gartenbuffet wurde 1978 in der heutigen Form ausgebaut. Nach all den Jahren waren das Restaurant Fischerstube und das Gartenbuffet in einem so schlechten Zustand, dass sie von 2019 bis 2021 durch Neubauten ersetzt werden mussten. Die Fischerhütte hingegen konnte saniert und mit neuen Pfählen versehen werden. Parallel wurde die umliegende Parkanlage mit Teich und Bogenbrücke instandgesetzt.

Um den aktuellen Nutzungsanforderungen an die Parkanlagen am See zu genügen, ist Grün Stadt Zürich bestrebt, durch das Gestaltungskonzept «Zürichhorn» dem Zusammenspiel zwischen Mensch und Raum gerecht zu werden. Die Abfallberge und die übermässige Strapazierung der Vegetationsflächen sind bezeichnend für den hohen Nutzungsdruck der Seeanlage durch den Menschen. In das Konzept von Grün Stadt Zürich sind auch Teile des Beleuchtungskonzepts «Plan Lumière» integriert, das die Sicherheit und Orientierung in der Stadt verbessern will.

Rund um den Chinagarten

Zwischen dem «Lake Side» und dem Hafen Riesbach finden sich zahlreiche künstlerische Höhepunkte: das «Sheep Piece» von Henry Moore, die Grossskulptur «Heureka» von Jean Tinguely – die übrigens ihren ersten Auftritt an der Landesausstellung 1964 in Lausanne hatte – oder der Kugelbrunnen von Christian Mayer. Er wurde für die naturwissenschaftliche Publikumsausstellung «Phänomena» entworfen. Diese fand 1984 in Zürich statt und reiste, obwohl ursprünglich nicht als Wanderausstellung geplant, aufgrund ihres Erfolgs um die ganze Welt. Dies sind nur einige der zahlreichen Kunstwerke am Seeufer.

Doch nicht nur die bildende Kunst präsentiert sich an der Seepromenade. Ebenso wichtig ist die Architektur. Der «Pavillon Le Corbusier» ist der letzte Bau des Architekten. Im Auftrag von Heidi Weber als öffentliche Ausstellungshalle in Auftrag gegeben, wurde die farbenfrohe kubische Architektur zwischen 1964 und 1967 realisiert und 2018 aufwändig restauriert. Das vom Baukörper abgetrennte Dach, eine freischwebende Schirmkonstruktion, ist Ausdruck der funktionalen Trennung von Bauelementen, wie sie Corbusier prägte.

An der Seepromenade präsentiert sich neben der bildenden Kunst auch die Architektur in Form des «Pavillon Le Corbusier».

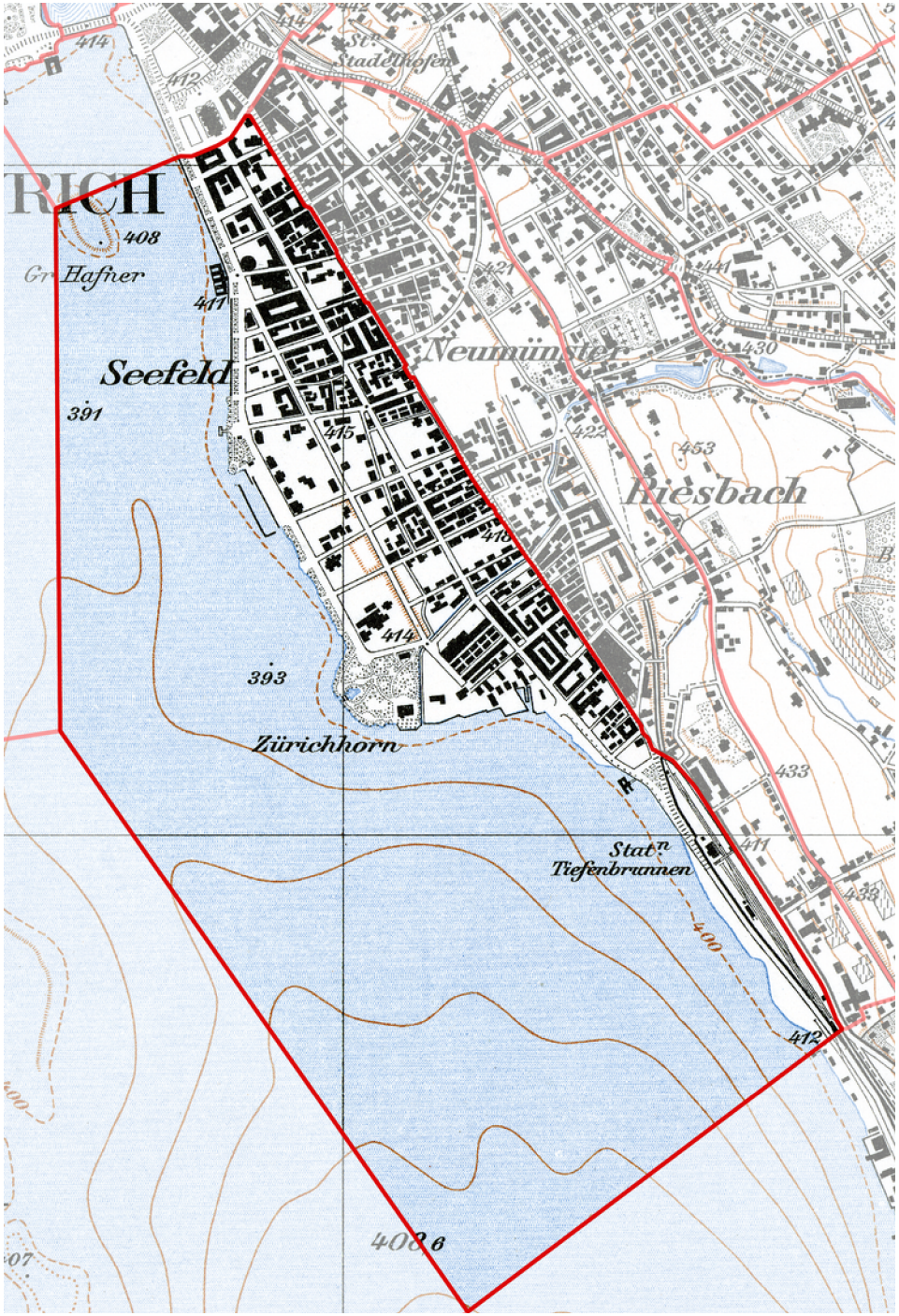
Eine ebenso futuristische Architektur zeigt an der Bellerivestrasse die «Pyramide». Der Bau aus den 1960er-Jahren fällt durch seine Form und die golden schimmernden Fenster ins Auge. Auch Museen finden sich im Seefeld: So führt etwa das ZAZ Zentrum Architektur Zürich im ehemaligen Museum Bellerive ein interdisziplinäres Haus für Stadt, Raum, Architektur und Umwelt. Andere Beispiele sind das Atelier Haller sowie das 1984 gegründete Jacobs-Museum, welches die Geschichte der internationalen Handelswege dokumentiert.

Einzigartig ist auch der Chinagarten zwischen Bellerivestrasse und Blatterwiese. Dieser ist ein Geschenk der chinesischen Partnerstadt Kunming an die Zürcher Bevölkerung, als Dank für die technische und wissenschaftliche Hilfe beim Ausbau der Kunminger Trinkwasserversorgung und der Stadtentwässerung. Die Wasserversorgung Zürich hat 1993 anlässlich ihres 125-jährigen Bestehens den Bau des Gartens ermöglicht. Er wurde unter der Leitung des damaligen Gartenbauamtes der Stadt Zürich (heute Grün Stadt Zürich) durch Gartenfachleute und Handwerker aus Kunming und Zürich angelegt. Die offizielle Einweihung erfolgte im Frühling 1994 im Beisein des damaligen Bürgermeisters von Kunming und des damals amtierenden Stadtpräsidenten Josef Estermann. Die Anlage gehört in die Gruppe der Tempelgärten und gilt als einer der ranghöchsten Gärten ausserhalb Chinas.

Ganz im Kontrast zur Seepromenade steht der durch den Verkehr getrennte Quartierteil an der Bellerivestrasse und an der Dufour-/Seefeldstrasse. Einerseits bieten sich hier Feinschmeckern zahlreiche gastronomisch-multikulturelle Highlights, andererseits ist dieser Quartierteil eine sehr beliebte und trendige Wohnlage. An der Ecke Hornbach-/Bellerivestrasse wurde 2021 die Wohnsiedlung Hornbach mit 125 Wohnungen, Gewerbeflächen, einem Hort, einer Kita sowie einem Werkhof fertiggestellt. Mit der neuen städtischen Siedlung wurde das Angebot an kostengünstigem Wohnraum im Seefeld erhöht und zudem die soziale Durchmischung gefördert.

Gleichzeitig werden auch ältere Bauobjekte den aktuellen Bedürfnissen der Bevölkerung angepasst. Ein Beispiel dafür ist das 1922 erbaute Gebäude des ehemaligen Kinos Razzia. Im Jahr 2006 erwarb der Immobilieninvestor Ledermann den prunkvollen Jugendstilsaal. Bis zur Klärung des Neubaus wurde das frühere Stummfilmkino für Kulturveranstaltungen zwischengenutzt. Gleichzeitig wurde in Kooperation mit dem Architekturbüro Moser Wegenstein ein bauliches Vorhaben geplant, das auch das Grundstück der Villa Mainau mit einbezog. Der 2014 eröffnete Neubau ersetzte die Villa Mainau. Das Gebäude, in dem sich das Kino befand, konnte erhalten und sanft renoviert werden. Nun bewirtet hier ein Restaurant seine Gäste. Am Platz der Villa Mainau entstanden Wohnungen, Ateliers und Büros.

Zwischen dem Strandbad Tiefenbrunnen und Zollikon plant die Stadt seit einigen Jahren eine neue Hafenanlage unter dem Titel «Marina». Ziel ist es, die Bojenplätze zu verlagern und die Infrastruktur für den Segelsport zu verbessern. Zudem soll ein attraktiver Ort mit Hafenatmosphäre entstehen. In einer ersten Etappe soll bis 2031 die Hafenanlage gebaut werden, danach das bestehende Gebäude der Wasserschutzpolizei hinter den Hafen verlegt werden, was eine Erweiterung des Seeuferparks beim Bahnhof Tiefenbrunnen ermöglicht.



Siegfriedkarte von 1915. Quelle: swisstopo. Freie Nutzung. Quellenangabe ist Pflicht. Kommerzielle Nutzung nur mit Bewilligung des Datenlieferanten zulässig.

Lebensqualität im Quartier

98 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Seefeld leben gerne in Zürich, und 47 Prozent beurteilen die Lebensqualität als sehr gut.*

Alter

Im Quartier gibt es 2 Standorte mit Alterswohnungen. Über die ganze Stadt verteilen sich 37 solche Standorte und 27 Gesundheitszentren für das Alter.

Sportanlagen

Im Quartier hat es 2 Bäder. In der Stadt gibt es insgesamt 133 Sportanlagen. Darunter fallen neben Bädern auch Beachvolleyballfelder oder Fussballplätze.

Spielplätze

Im Quartier gibt es 3 Spielplätze. Die Abdeckung ist mit einem Spielplatz pro 180 Kindern höher als im städtischen Durchschnitt, wo auf einen Spielplatz 240 Kinder kommen.

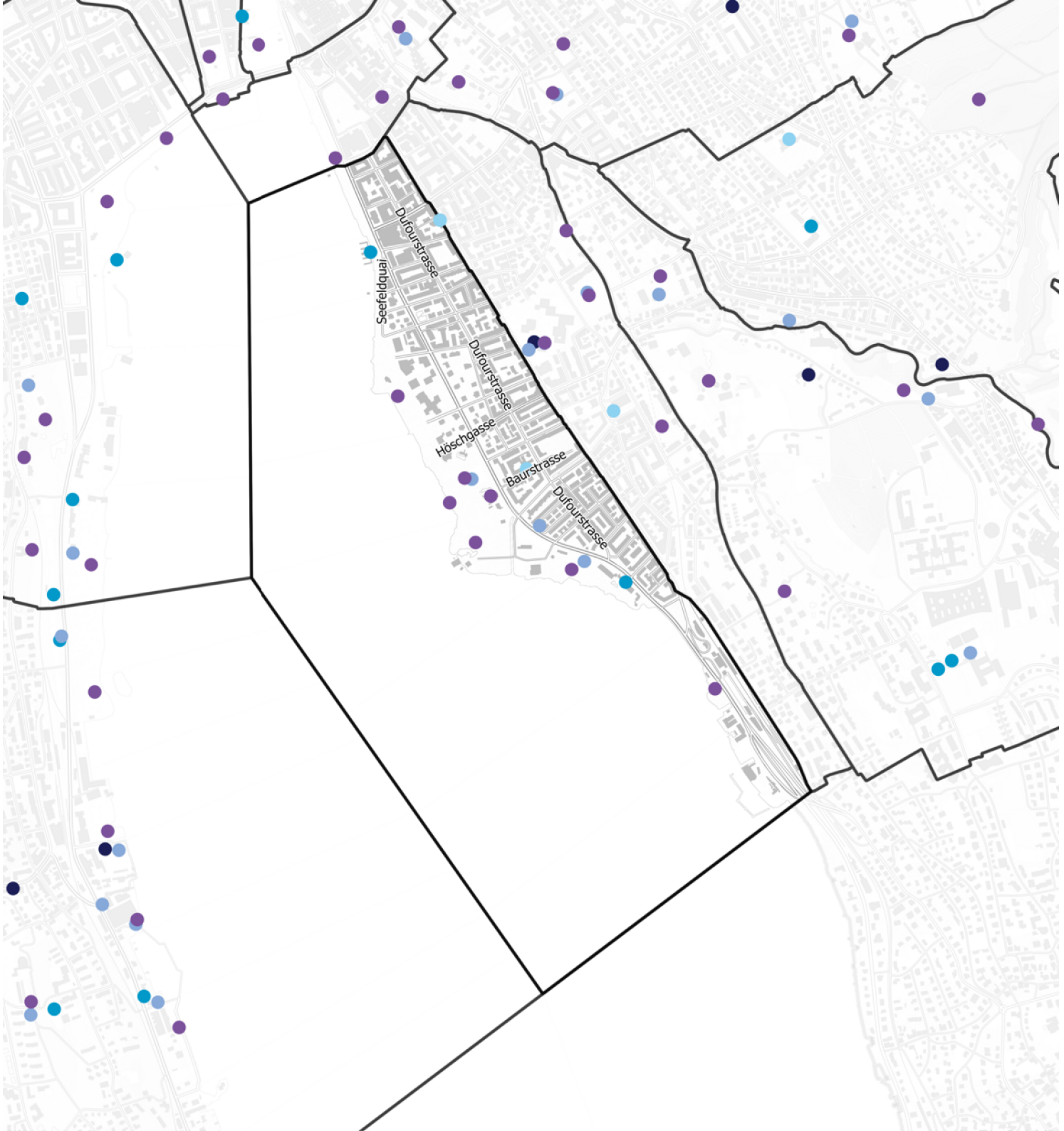
Stadtleben

Im Quartier gibt es weder Quartiertreffs noch Gemeinschaftszentren oder Jugendtreffs.

Park und Picknick

In diesem Quartier dienen 7 Parks der Erholung im Grünen. Über die Stadt verteilt gibt es 125 Parks, 99 Picknickplätze und 16 Waldhütten.

* Stichprobenunsicherheit: 2–9 Prozentpunkte.

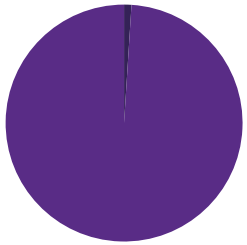


Mobilität

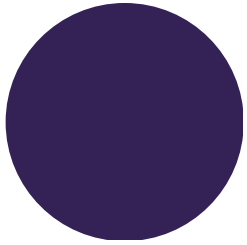
95 Prozent der Bevölkerung des Quartiers Seefeld sind mindestens einmal pro Woche mit öffentlichen Verkehrsmitteln unterwegs.*

Öffentliche Verkehrsmittel

Mit dem ÖV dauert es vom Wohnort zum Hauptbahnhof im Mittel 12 Minuten.



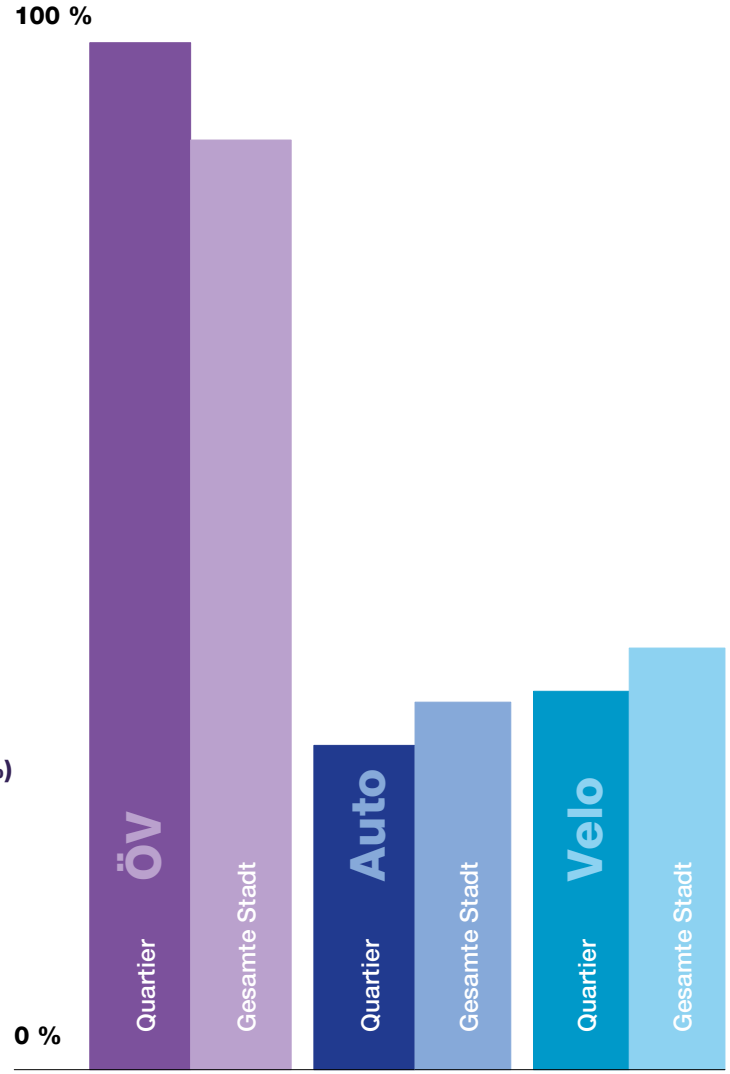
Reisezeit zum Hauptbahnhof:
Weniger als 10 Minuten (1 %)
10–19 Minuten (99 %)
20–29 Minuten (0 %)
30 Minuten und mehr (0 %)



Reisezeit zum Zürichsee:
Weniger als 10 Minuten (100 %)
10–19 Minuten (0 %)
20–29 Minuten (0 %)
30 Minuten und mehr (0 %)

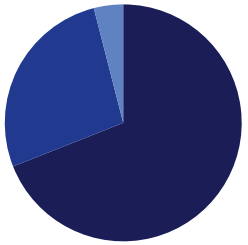
* Stichprobenunsicherheit: 1–9 Prozentpunkte.

Personen, die mindestens einmal pro Woche dieses Verkehrsmittel benutzen*



Auto

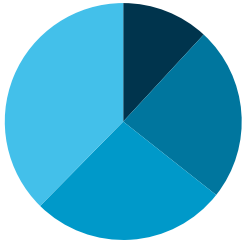
Das häufigste Auto im Seefeld ist ein schwarzer Audi.
31 Prozent der Haushalte haben mindestens ein Auto. In der gesamten Stadt sind es 37 Prozent.



Autos pro Haushalt:
Haushalte ohne Auto (69 %)
Haushalte mit einem Auto (27 %)
Haushalte mit mehreren Autos (4 %)

Velo

31 Prozent der Quartierbevölkerung finden, dass die Stadt zu viel, und 39 Prozent, dass sie zu wenig für die Veloförderung macht.
12 Prozent der Bevölkerung fahren täglich Velo.*

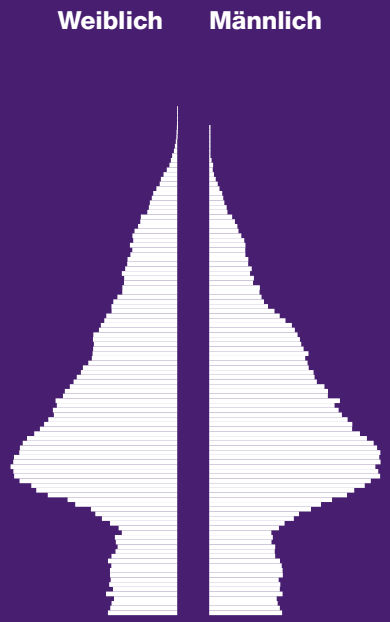


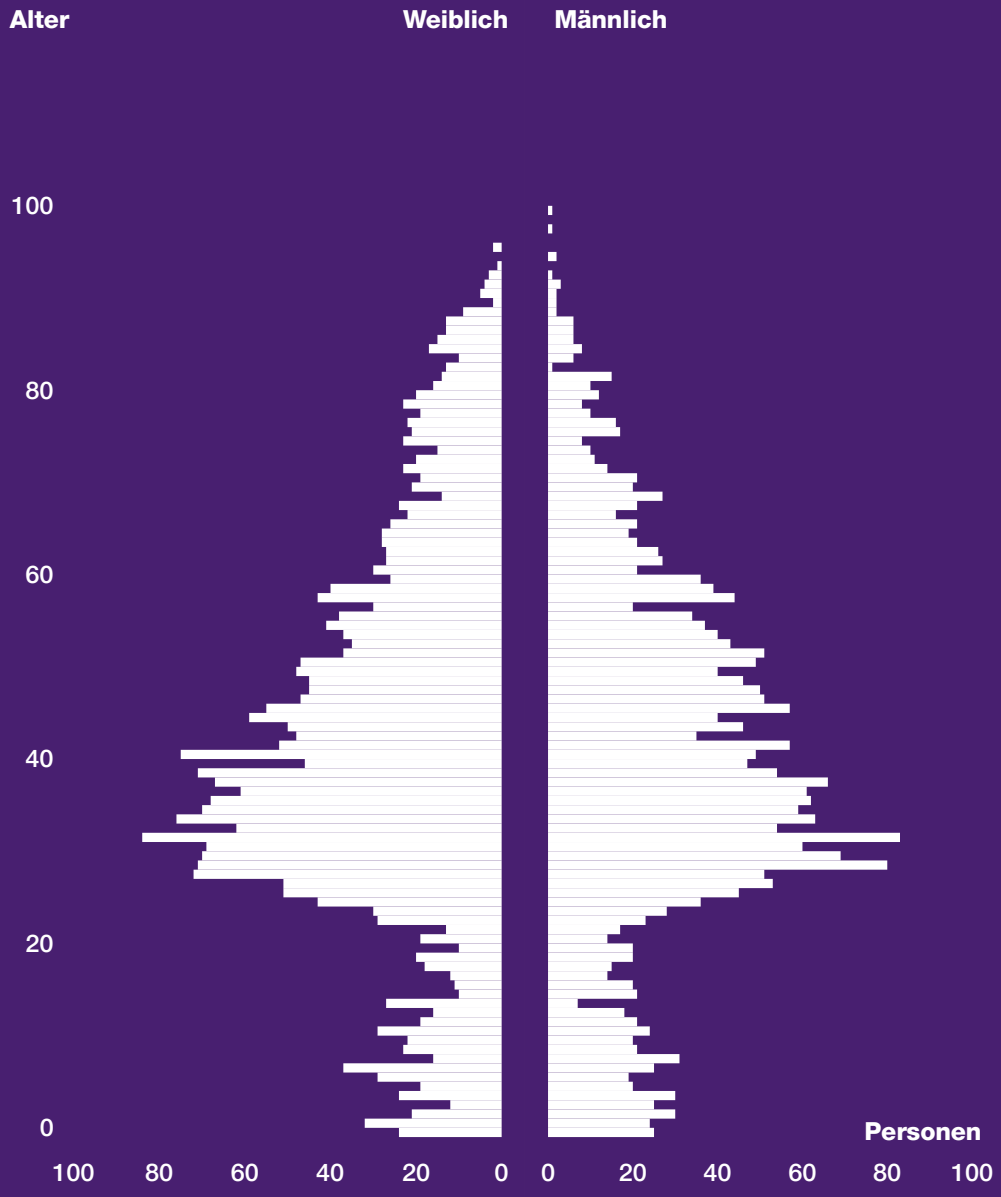
Velonutzung:
Täglich (12 %)
1 bis 6 Mal pro Woche (24 %)
Monatlich oder seltener (27 %)
Nie (38 %)

Wer wohnt hier?

Im Seefeld sind 12 Prozent der Einwohner*innen unter 15 Jahre alt. 4 Prozent sind über 80.

Altersstruktur ganze Stadt Zürich





Verheiratete Alte

27 Prozent der über 80-Jährigen im Quartier sind verheiratet. In der ganzen Stadt sind es 34 Prozent.

Junge WGs

13 Prozent der 20- bis 30-Jährigen wohnen in einer Wohngemeinschaft. In der Stadt sind es 17 Prozent.

Grossfamilien

4 Prozent der Personen wohnen in einem Haushalt mit mindestens 3 minderjährigen Kindern. In der Stadt sind es 6 Prozent.

Sozialhilfe

2 Prozent der Personen beziehen Sozialhilfe. In der Stadt sind es 4 Prozent.

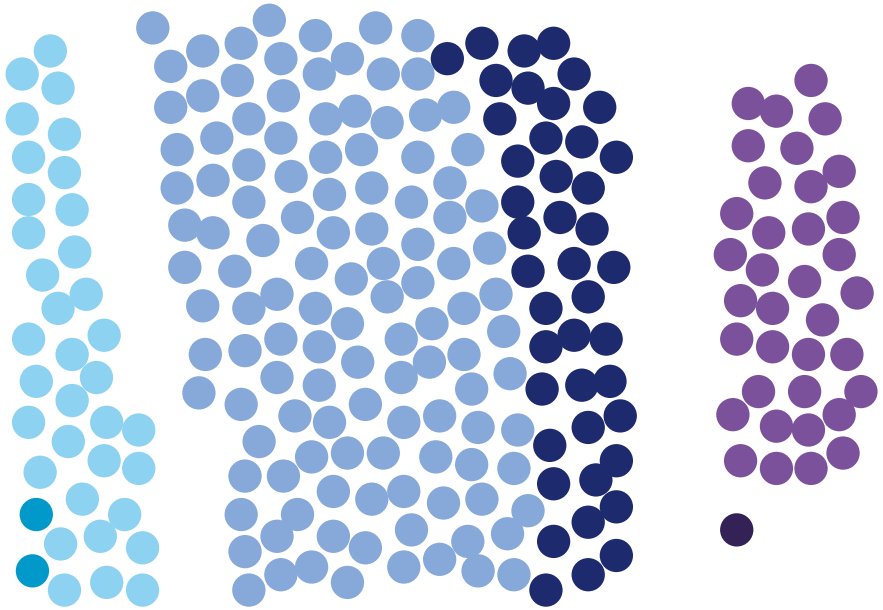
Leben auf grossem Fuss

33 Prozent der Personen wohnen auf mehr als 50 Quadratmetern Wohnfläche pro Kopf. In der Stadt sind es 24 Prozent.

Haushalts-einkommen

Das Haushaltsäquivalenzeinkommen beträgt 79 000 Franken. In der Stadt sind es 58 000 Franken.

Bevölkerungsdynamik



Zunahme

1211
Personen ziehen pro Jahr ins Seefeld.

54
Kinder kommen im Quartier pro Jahr zur Welt.

Bestand

4223
Personen wohnen seit 0 bis 9 Jahren im Seefeld.

1575
Personen wohnen seit mindestens 10 Jahren im Quartier.

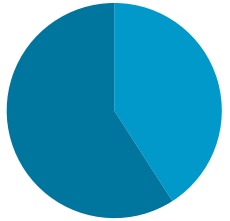
Abnahme

1253
Personen ziehen pro Jahr aus aus dem Seefeld weg.

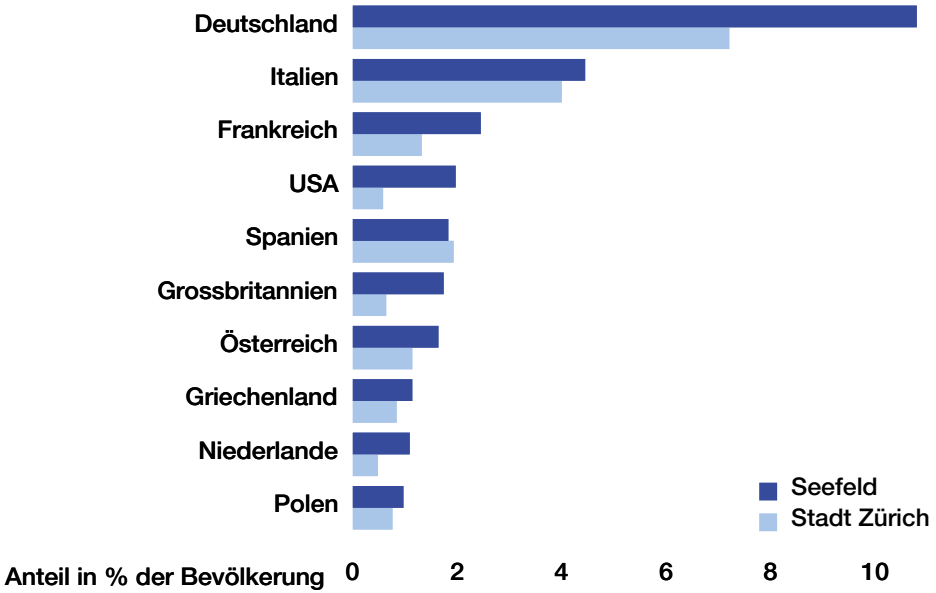
21
Personen aus dem Quartier sterben pro Jahr.

Nationalitäten

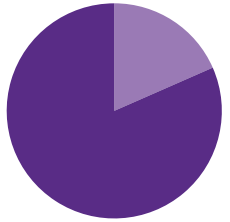
1 von 9 Personen im Quartier hat einzig den deutschen Pass.



Bevölkerung:
Ohne Schweizer Pass (2372)
Mit Schweizer Pass (3426)



Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 467 Personen eingebürgert. 18 Prozent von ihnen sind in der Schweiz geboren.



Eingebürgerte:
In der Schweiz geboren (86)
Im Ausland geboren (381)



Im Quartier gibt es keine Schulen.

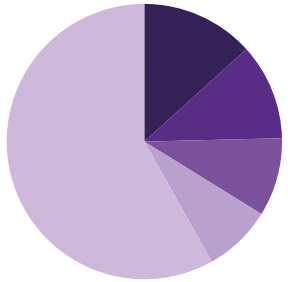
Die Kinder gehen in einem Nachbarquartier zur Schule.

Arbeiten

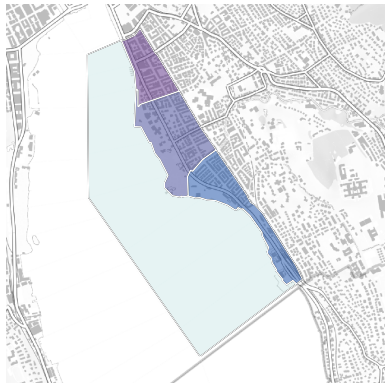
73 Prozent der Bevölkerung im Seefeld sind erwerbstätig, 3,6 Prozent sind arbeitslos.

Im Quartier gibt es 10 664 Arbeitsplätze. Das sind 2,0 Prozent aller Arbeitsplätze in der Stadt Zürich.

Durchschnittlich arbeiten im Quartier 44 Personen pro Hektare.

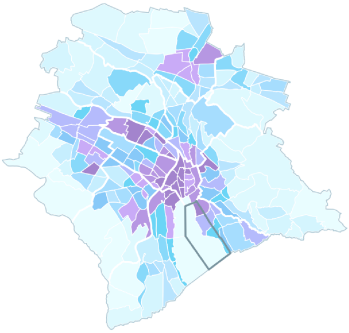


Arbeitsplätze nach Branche:
Gesundheitswesen (13 %)
Unternehmensberatung (11 %)
Mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (9 %)
Rechtsberatung, Wirtschaftsprüfung (8 %)
Übrige (58 %)



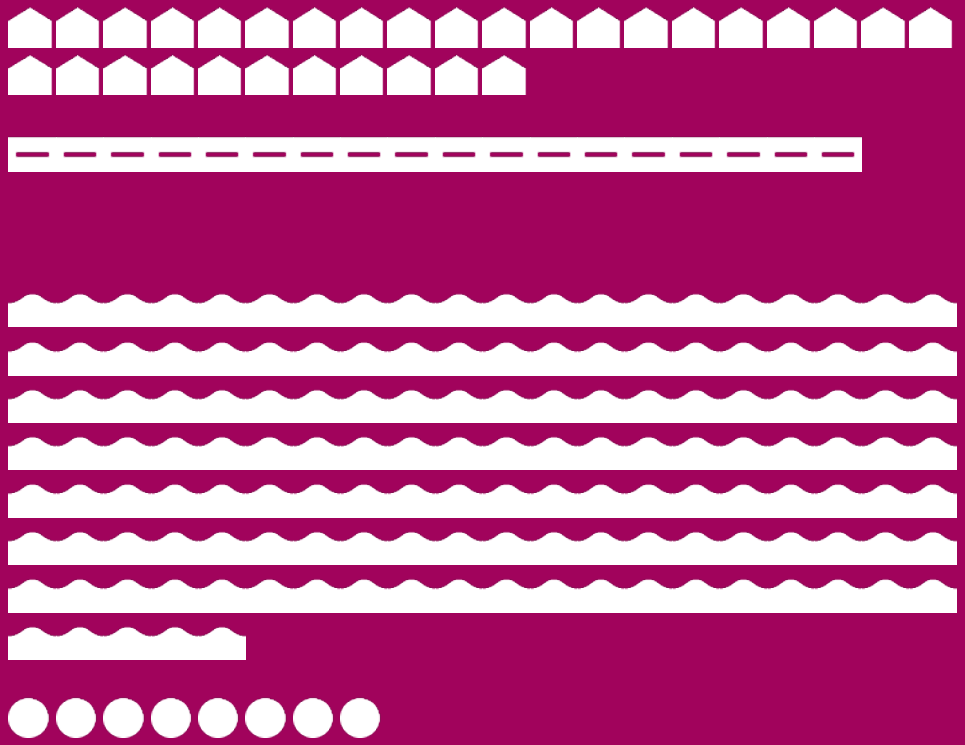
Anzahl Arbeitsplätze pro ha

0 795



Grün oder grau?

Der grösste Teil der Fläche im Seefeld besteht aus Gewässern.

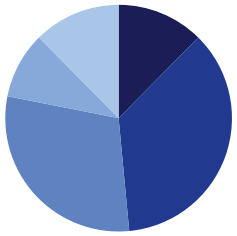


Gebäude (15 %)
Verkehrsfläche (9 %)
Wald (0 %)
Gewässer (72 %)
Übrige (4 %)

Wohnen

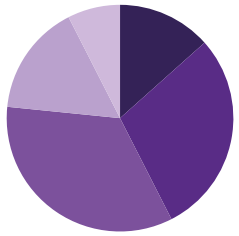
Im Quartier wurden in den letzten zehn Jahren 252 Wohnungen gebaut. Keine davon ist im Besitz einer Wohnbaugenossenschaft.

36 Prozent der Wohnungen im Quartier wurden zwischen 1893 und 1930 erstellt.



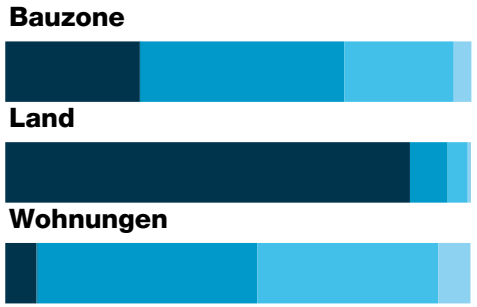
Wohnungen:
Vor 1893 (12 %)
1893–1930 (36 %)
1931–60 (30 %)
1961–90 (10 %)
Seit 1991 (12 %)

Mehr als die Hälfte aller Wohnungen hat 3 oder weniger Zimmer.



Wohnungen:
1 Zimmer (13 %)
2 Zimmer (29 %)
3 Zimmer (34 %)
4 Zimmer (16 %)
5 und mehr Zimmer (8 %)

0,1 Prozent des Landes in der Bauzone gehören Wohnbaugenossenschaften.



Öffentliches Eigentum
Wohnbaugenossenschaften
Übrige private Gesellschaften
Privatpersonen
Im Stockwerkeigentum

Titelbild:
Seilbahn Landi von 1939, Chinagarten, Centre le Corbusier, Klinik Pyramide am See, Badi Utoquai

Einleitungstexte: Stand 2025

Quellen:
Stadt Zürich: Statistik Stadt Zürich, Alterszentren Stadt Zürich, Grün Stadt Zürich, Schulamt, Soziale Dienste Zürich, Sportamt, Stadtarchiv, Stadtentwicklung Zürich (Bevölkerungsbefragung), Stiftung Alterswohnungen der Stadt Zürich, Tiefbauamt, Wasserversorgung
Strassenverkehrsamt Kanton Zürich
Bundesamt für Statistik
Staatssekretariat für Wirtschaft
transport.opendata.ch
Fotos: Baugeschichtliches Archiv der Stadt Zürich, Bildarchiv: baz.e-pics.ethz.ch

Impressum:
Lizenz Titelseite: CC BY-NC-ND 3.0 CH
Lizenz Fotos: CC BY-SA 4.0
Nutzung Karte S. 11: freie Nutzung. Siehe S. 11
Lizenz restliche Publikation: CC BY-NC-SA 3.0 CH
Druck: Tanner Druck AG
Recherche/Überarbeitung Einleitungstexte: albprojekte gmbh und Binkert Partnerinnen AG
Lektorat/Korrektorat: Thomas Schlachter
Gestaltung: essenz grafikdesign gmbh
Illustrationen: Vaudeville Studios GmbH

Stadt Zürich
Statistik
Napfgasse 6
8001 Zürich
T +41 44 412 08 00
statistik@zuerich.ch
stadt-zuerich.ch/statistik

Daten zu den Quartieren